

Druck und Verlagsanstalt
— Grumbach mit A. J. J.
Lagerhausstraße.
Druck und Verlag v. Grumbach.
Grumbach.

Aar-Bote.

Abonnementspreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
zogen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Postgeld.
Einzelnenpreis 10 Pf. für
die 4gespaltene Seite.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 208

Langenschwalbach, Dienstag, 7. September 1915.

55. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Betrifft: Saatgutbedarf für die
Herbstaussaat.

Bestimmungen über die zu verwendenden Saatgutmengen
gemäß § 6 letzter Absatz der Bundesrats-Verordnung vom 28.
Juni 1915 sind nicht ergangen. Die zur Erntevorschätzung
berufene Kommission hat für den Untertaunuskreis 1 Zentner
Saatgut für den Morgen Ankaufslöhe für ausreichend erachtet.

Für die günstiger gelegenen Gemeinden wurde sogar eine
geringere Menge für genügend bezeichnet.

Nur die wenigen höher gelegenen Gemarkungen des Krei-
ses, denen auch bei der Haseraussaat ein Zuschlag bewilligt
war, wurde eine geringe Ueberschreitung der Saat-
gutmenge von einem Zentner für den Morgen zugebilligt. Bei
Berechnung der zu liefernden Getreidemengen werden diese
Zuschläge angewendet.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister um wiederholte orts-
übliche Bekanntmachung.

Langenschwalbach, den 3. September 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Es ist verboten, daß Polizei- oder andere Zivilbehörden
an Firmen Bescheinigungen erteilen, wonach deren Bestände
beschlagnahmt sind und nur für Kriegszwecke verwendet werden
dürfen. Etwas erteilte Bescheinigungen dieser Art müssen zu-
rückgezogen werden und die Namen der Firmen, die sie erhal-
ten haben, umgehend dem Generalkommando mitgeteilt werden.

Langenschwalbach, den 3. September 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreis-Deputierter.

An die Magistrate hier und Idstein sowie die
Gemeindevorstände der Landgemeinden des Kreises.

Nach der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit
Brotgetreide setzt die Reichsgetreidestelle für jeden Kommunal-
verband die von ihm abzuliefernde Getreidemenge und bei den
kommunalkaufenden Kommunalverbänden außerdem noch den
Anteil fest. Außerhalb dieser beiden für bestimmte Zwecke
bestimmten Mengen kann es kein Brotgetreide in einem Kom-
munalverband geben, wenn sobald in seinem Bezirke z. B. durch
Mangel an Brotgetreide die Ernteschätzung nicht ersatte Brotgetrei-
demengen vorhanden sind, müssen sie der Reichsgetreidestelle
zur Verfügung gestellt werden.

Danach hat ein Kommunalverband überhaupt keine Mög-
lichkeit, Brotgetreide zur Verfütterung oder zur
Verfertigung für Viehfutter freizugeben. Er
kann sonst entweder seinen Bedarfsanteil zu Ungunsten seiner
Brotgetreidebestellung oder seiner Lieferungspflicht an die
Reichsgetreidestelle nicht genügen können.

Ich ersuche diese Bestimmungen wiederholt ortsüblich be-
kannt zu geben.

Langenschwalbach, den 2. September 1915.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Kartoffeln.

Wenn größere Bestellungen einlaufen, kann ich für die är-
mere Bevölkerung Kartoffeln zum Preise von 3.50 Mk. den
Zentner liefern.

Langenschwalbach, den 6. September 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreis-Deputierter.

Bekanntmachung.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden.

Ich ersuche Sie, die Korn- und Mehlvorräte dauernd
unter Aufsicht zu halten, damit sie die vorgeschriebene Zeit
reichen. Jede Nachlieferung ist ausgeschlossen;
Mehlverbrauch macht strafbar (Gefängnis bis zu
6 Monaten).

Die Selbstversorger dürfen keine Brotscheine erhalten; Wei-
zenmehl müssen diese durch Tausch erwerben.

Langenschwalbach, den 4. Mai 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Ich ersuche dringend den Haserdruck zu fördern. Der
Bedarf der Heeresverwaltung ist sehr groß.

Langenschwalbach, den 2. September 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Mitbürger!

Das deutsche Volk hat im Laufe der ersten 11 Kriegsmomente
weit über

eine Milliarde Mark Gold

zur Reichsbank getragen. Dadurch sind wir die Lage versetzt
worden, unsere finanzielle Kriegsrüstung in einer Weise aus-
zugestalten, daß uns das gesamte feindliche Ausland darum be-
neidet. Erst jetzt wird in Frankreich der Versuch gemacht,
unser Beispiel nachzuahmen.

Mitbürger!

Sorgt dafür, daß wir den großen Vorsprung vor dem Feinde
behalten. Tragt jedes Goldstück ohne Ausnahme zur Reichs-
bank. Denkt nicht, daß es auf das eine Goldstück nicht an-
komme. Wollte jeder Deutsche nur ein Zwanzigmarkstück zurück-
halten, so würden fast 1 1/2 Milliarden Mark Gold nicht zur
Reichsbank kommen.

Es ist für jeden Mitbürger eine heilige Pflicht, unter Ein-
setzung der ganzen Persönlichkeit das Gold zu sammeln und es
der Reichsbank zuzuführen. Jeder Bürger hat Gelegenheit,
durch die Sammelstätigkeit dem Vaterlande einen wertvollen
Dienst zu leisten, ohne daß er ein Opfer zu bringen braucht.
Jede Postanstalt wechselt das Geld um. Wer es direkt zur
Reichsbank schicken will, dem werden die Versendungskosten ersetzt.

Milliarden Gold sind noch im Verkehr.

Es bedarf deshalb noch immer der Anspannung aller Kräfte,
um den Riesenbetrag zu sammeln.

Ihr Mitbürger! Helft zu einem vollen
Erfolge; bringt jedes Stück herbei!

Der Weltkrieg.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 5. Septbr. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Zwischen Friedrichstadt und Merez (am Njemen) ist die Lage unverändert. Ostlich von Grobno ist der Feind hinter den Kotra-Abchnitt (südlich von Teziory) zurückgewichen. Die Zahl der in den Kämpfen von Grobno gemachten Gefangenen erhöhte sich auf über 3600.

Von Truppen der Armee des Generals von Gallwitz bei und südlich Mscibowo (südwestlich von Wolkowysk) ist der Gegner erneut geworfen. 520 Gefangene wurden eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Austritt aus den Sumpfen bei und südwestlich Nowydwor (nördlich von Pruzana) ist erkämpft. Auch weiter nördlich sind Fortschritte erzielt. Es wurden über 400 Gefangene gemacht und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der Brückenkopf von Bereca Kartuska ist vom Feinde unter dem Druck unserer Angriffe geräumt. In der Gegend von Drohiczyn und südlich leistete der Gegner gestern nochmals Widerstand. Er wird weiter angegriffen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals Grafen Bothmer hat eine Reihe feindlicher Vorstellungen auf dem westlichen Serethufer gestürzt.

Oberste Heeresleitung.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 6. Septbr. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts wesentliches ereignet.

Ein feindlicher Doppeldecker wurde an der Straße Minin-Oporn heruntergeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Von der Ofsee bis östlich von Grobno ist die Lage unverändert. Der rechte Flügel nähert sich dem Njemen bei Lupno und dem Kos-Abchnitt nördlich von Wolkowysk.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe ist im Kampfe mit feindlichen Vorhuten im Vorgehen und hat den Kos-Abchnitt südlich von Wolkowysk bereits überschritten. Auch die Sumpfen bei Smolanisko (nordöstlich von Pruzana) sind überwunden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der Angriff geht vorwärts.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

* Wien, 4. Sept. (T.-U.) Kaiser Wilhelm hat heute zum zweitenmal Krakau einen Besuch gemacht und einige Kirchen und die Jagellonische Bibliothek besichtigt. Das Publikum bereitet dem Kaiser stürmische Ovationen.

* Straßburg i. E. 6. Sept. (W. L. B. Nichtamtlich.) Ein neues Beispiel für die Kampfweise der Franzosen ist die anhaltende Beschließung der Stadt Münster. Trotzdem die Stadt schon seit einigen Tagen vollständig geräumt ist, wird sie nach wie vor von den Franzosen in der sinnlosesten Weise beschossen. In der letzten Nacht brannten 14 Häuser nieder. Dabei wurde auch die Kirche nicht verschont.

* Graz, 6. Sept. (T.-U.) Die „Grazer Tageszeitung“ meldet aus Warschau: Nach einer Meldung hiesiger polnischer Blätter wurden in Nowo-Georgiewsk riesige Lebensmittellager gefunden, die eine 100 000 Mann starke Festungsbefestigung 1 1/2 Jahre hätten versorgen können. Nach nur wenigen Wochen wurden 12 000 Köche in die Festung gebracht. In der Festung wurde vor der Eroberung auf Befehl des russischen Kommandanten eine große Menge Papiergeld verbrannt. Einigen Personen gelang es, aus dem Aschenhaufen noch ziemlich viele Hunderttrubelscheine herauszuholen.

* Konstantinopel, 6. Sept. (Bef. Fkf.) Nach amtlichen Nachrichten aus Petersburg, die über Athen kommen, ist der Stadthauptmann von Petersburg am Donnerstag ermordet worden. (Fkf. Stg.)

Ein englischer Dampfer versenkt.

* London, 6. Sept. (W. L. B. Nichtamtlich.) Das Roterbureau meldet aus Dneestown: Der britische Dampfer „Hesperian“ von der Allantide (10 920 Tonnen), mit 600 bis 700 Fahrgästen an Bord, wurde gestern Abend bei Jodnet torpediert; er sank nicht. Die Schiffbrüchigen kamen ohne Kleider in Dneestown an.

* London, 6. Sept. (W. L. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reut. Bureau. Der Dampfer „Hesperian“ ist heute früh 6.47 Min. gesunken.

* Christiania, 4. Sept. (Bef. Bln.) Am Sonntagabend wurde von Stabanger aus ein großes deutsches Tauchboot vor der Jädernküste beobachtet. Es war ein Boot von riesigem Umfang. Plötzlich entdeckte es ein schwedischer Dampfer, der Nordwest fuhr. Das Unterseeboot, welches mit voller Fahrt ging, jagte dem Schweden nach, ließ ihn aber ungehindert weiterfahren, als es seine Nationalität erkannt hatte. Täglich passieren U-Boote die Jädernküste. Das zuletzt gesehene übertrifft jedoch alle anderen an Größe.

* Konstantinopel, 6. Sept. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Am 4. Sept. brachten wir an den Dardanellen ein feindliches Unterseeboot zum Sinken. Es nahmen 3 Offiziere und 25 Mann seiner Besatzung gefangen.

* Wien, 6. Sept. (Etr. Bln.) Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Sofia: Die Militärbehörden von Dedagatsch haben angeordnet, daß die Straßen nicht beleuchtet werden dürfen und daß bei einbrechender Dunkelheit in den Häusern das Licht ausgelöscht werden muß. Die Stadt ist infolgedessen in völlige Finsternis gehüllt. An vielen Punkten der Stadt wurden schwere Batterien aufgestellt, deren Stellungen geheim gehalten werden.

* Konstantinopel, 6. Sept. (T.-U.) Einer Depesche aus Saban zufolge kam es an der bulgarisch-russischen Grenze zu einem heftigen Zusammenstoß, der 24 Stunden dauerte.

* Budapest, 6. Sept. (Bef. Bln.) Aus Bukarest gemeldet: „Universal“ erhielt aus Konstanza ein Telegramm, daß nach dort eingegangenen Petersburger Nachrichten russische schwarze Meer-Flotte den Auftrag erhalten hat, sich zu einem Eindringen in die bulgarischen Gewässer bereit zu halten. In Odesa sind viele russische Dampfer zusammengezogen.

Notizen.

§ Langenswambach, 6. September. (Schöffensitzung.) Der ehemalige Versicherungsbeamte Wilhelm R. aus Frankfurt a. M. ist seit Anfang Juni d. J. beschäftigungslos in Langenswambach. Obwohl nur im Besitz einer Militärrente von 18 Mark monatlich, stand er es doch, längere Zeit einen besseren Ausgast zu machen. Verschiedene Kurhalter und Hoteliers um ihre Forderungen zu bekommen. Außerdem soll er einer hiesigen Kurhalterin widerrechtlich in dem Hause eingedrungen sein und hierdurch Hausfriedensbruch verübt haben. Angeklagter wird in vollem Umfang schuldig befunden und zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 3 Wochen verurteilt.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wetterausichten für Dienstag, den 7. September 1914.
Zeitweise aufheiternd, trocken. Nachts recht kühl, Wärme langsam ansteigend.

Treue um Treue.

Ein Roman aus Transvaal

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Beatrice hatte ihren Gemahl nicht geliebt, wenigstens nicht der Liebe, die man in bürgerlichen Kreisen kennt. Aber sie war ihm treu zu ihm gestanden und war ihm eine Freundin und Kameradin gewesen. Jetzt, wo er tot war, ergriß sie ein wehmüthiger Schmerz und unwillkürlich mußte sie an seinen Tod denken, zu dessen Befreiung sie ausgezogen waren und der wohl nun niemals den Brief erhalten würde, der ihm Frieden und die Wiedereinführung in seine Rechte bringen sollte.

Als die halbe Nacht herum war, verlangsamte die Karavane ihr Tempo und bog schließlich in eine kleine geschützte Senke ein, wo sie Halt machte, den Gefangenen aus dem Sattel half und ihnen die Hände löste. Der Scheik ließ durch den Dolmetscher sagen, daß sie nun nicht mehr gefesselt werden würden, da ein Entkommen wohl kaum mehr zu erwarten sei. Als der Morgen anbrach, wurde den Gefangenen jedem ein Schluß Wasser gebracht und ihnen dann befohlen, die Kameele zu besteigen. Man ging nun weit langsamer und vorsichtiger vorwärts, denn man fühlte sich ja sicher und weit aus dem Bereich einer jeden Verfolgung.

Während aber klangen von dem nächsten Hügel scharfe Schreie, das Kameel des Scheiks brach zusammen und er selbst wurde nur mit genauer Noth dem Niedergerissenwerden durch die fliehende Thier entgehen. Nun schlugen auch von der anderen Seite Kugeln in die Karavane ein und bald erschienen von beiden Seiten je eine Schwadron des ägyptischen Kameelkorps, die wie die Windsbraut herangejagt kamen und die noch unverletzten Dervische in die Mitte nahmen. Der Kampf war kurz und heftig. Aber die Wuth der Sudanesen war fürchtbar. Mit Kolbenschlägen und Bajonettenstößen zwangen sie auch den letzten der Dervische nieder, um sich dann den Gefangenen zuzuwenden. Ein englischer Offizier, der den Angriff geleitet hatte, begrüßte jetzt Beatrice taftvoll und sprach sogleich sein Bedauern über den Tod des Fürsten aus, den er einmal bei einem Besuch im Londoner Army und Navy Club kennen gelernt hatte.

„So wissen Sie ja schon von dem Unglück meines Vaters,“

sagte er. „Ja, wir fanden seine Ueberreste in einem fürchterlichen Zustand und haben sie unter Bedeckung nach Wadi Galfa gebracht. Die Regierung besorgte immer, daß die Reise des Fürsten nicht gut ausgehen würde, darum war unsere Patrouille stets in ihrer Nähe. Als sie die Karavane der Dervische bemerkte, schickte sie Meldung zurück, und ich rückte sofort mit zwei Schwadronen aus und bin glücklicherweise noch zur rechten Zeit gekommen, wenigstens Sie vor dem entsetzlichen Schicksal einer Gefangenenschaft beim Khalifen zu bewahren.“

Langsam ordnete sich jetzt der Zug, die Soldaten nahmen die noch lebenden und leicht verwundeten Kameele der Dervische, nahmen sie mit den Waffen und Kostbarkeiten, die sie den Dervischen abnahmen, und nun ritt man in direkt nördlicher Richtung auf Wadi Galfa zu. Die Dervische hatten während der Fahrt, ohne daß es die Gefangenen bemerkten, die Richtung geändert und sich mehr nach dem Westen gewandt, so daß man weiter an Wadi Galfa war, als es den Gefangenen geschienen hätte.

Beatrice erreichte mit der grausam verstümmelten Leiche ihres Vaters nach wenigen Tagen Suez und schiffte sich ohne Aufenthalt nach Deutschland ein. So gelangte der Brief des Fürsten Ernstfried zunächst nicht in die Hände der Kaiserin.

23. Kapitel.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz in Transvaal war jetzt eine verhältnismäßig lange Gefechtspause eingetreten. Lord Roberts war derartig geschwächt, daß er von jedem weiteren Vorstoß absehen mußte und erst mit neuen, ihm aus England kommenden Verstärkungen einen zweiten Angriff wagen konnte.

Peter van t'Hoff hatte seinen unglücklichen Sohn bekommen und war dann zu seinen Frauen nach Bloemfontein gekommen, wo er längere Zeit mit Erlaubniß des Generals blieb. Hier hörte, daß Miened, wenn auch nicht schwer verwundet, so doch immer in Anbetracht der Sommerhitze und der Gefahr, die in einem Feldlazareth unvermeidlich sind, in die Heimat abzureisen, um den Leidenden zu pflegen. Dies wurde ihm ohne Weiteres abgeschlagen, denn es war immerhin eine große Gefahr für die Frauen, die sich in der ersten Geistesverwirrung dem Samariteramt widmen; man wußte ja nicht, was sie an dem von welcher Seite die englischen Verstärkungen kommen würden. So konnte, ehe man sich verjah, die augenblickliche Gefahr einem fürchterlichen Sturm weichen.

Weniger ruhig war es auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Dort hatte es sich ständig um das eingeschlossene Ladysmith gehandelt, die Vorstöße der Engländer zum Entsatz. Hier waren haupt-

Schauplatz hauptsächlich Freistaat-Buren. Ihre Stellung lief von dem Cernirungsgürtel Ladysmith an den steilen Koppen des nördlichen Tugelaufers entlang bis zu dem etwa zweihundert Meter hohen Spionkop. Dies war der beherrschende Punkt der ganzen Stellung, und von dort aus mußten die Engländer natürlich versuchen, die Belagerungsarmee zu fassen. Um den Spionkop drehte sich bei den Buren nach der verlustreichen Schlacht von Colenso der Hauptkampf. Es war ziemlich ihr rechter Flügel, und General Burger kämpfte hier. Unter ihm stand als Veldcornet der schon lange im Lande ansässige Krolifowstj, er war gewissermaßen Adjutant Schalk Burgers, und der General konnte ihn sehr gut gebrauchen, denn der Pole, der jahrelang an der russisch-indischen Grenze gestanden, kannte die Engländer und ihre Gefechtsweise ziemlich genau. Er hatte sich vollständig verändert. Wer den stillen Künstler in seinem öden Vorwerk an der Kalahariwüste im Gedächtniß hatte, hätte ihn nicht wieder erkannt. Verwildert und verwittert sah er aus. Den breiten Burenhut tief in den Nacken geschoben, das Gesicht gebräunt von der südafrikanischen Sommerhitze, die Augen leidenschaftlich belebt, der schwarze Schnurrbart lang herabhängend, alles das gab ihm etwas Martialisches, vor dem man sich fürchten konnte. Er trug um die Brust den Patronengürtel und die Manserbüchse der Buren, aber ein anderes Waffenstück ließ er nie von sich, es war der breite russische Krummstiel, der ihm nach der Art der russischen Infanteristen ziemlich vorn auf dem Leib hing. Er sagte hin und her, und die Buren, die anfänglich über ihn gelächelt hatten, bekamen allmählich Respekt vor seinen Kenntnissen und vor seiner fast selbstmörderischen Unerschrockenheit.

Früh am Morgen eines nebeligen Januartages hatte er einen Auftrag des Generals ausgerichtet und ritt in kurzem Trab hinter den äußersten Burenstellungen am Tugelauf entlang. Ueberall musterte er die Stellungen, schätzte die Entfernungen ab und begab sich dann in scharfem Galopp auf ein hinter der Stellung liegendes Spitzkopje, wo Schalk Burger hielt.

(Fortsetzung folgt.)

Zeichnet die dritte Kriegsanneihe!

Abermals ergeht an das gesamte deutsche Volk die Aufforderung:

Schafft die Mittel herbei, deren das Vaterland zur weiteren Kriegsführung notwendig bedarf!

Seit mehr als Jahresfrist steht Deutschland einer Welt von Feinden gegenüber, die ihm an Zahl weit überlegen sind und sich seine Vernichtung zum Ziel gesetzt haben. Gewaltige Waffentaten unseres Heeres und unserer Flotte, großartige wirtschaftliche Leistungen kennzeichnen das abgelassene Kriegsjahr und geben Gewähr für einen günstigen Ausgang des Weltkrieges, den in Deutschland niemand gewünscht hat, auf dessen Entfesselung aber die Politik unserer heutigen Gegner seit Jahren zielbewußt hingearbeitet hat. Aber noch liegt Schweres vor uns, noch gilt es, alles einzusetzen, weil alles auf dem Spiele steht. Täglich und stündlich wagen unsere Brüder und Söhne draußen im Felde ihr Leben im Kampfe für das Vaterland. Jetzt sollen die Dahingeblichenen neue Geldmittel herbeischaffen, damit unsere Helden draußen mit den zum Leben und Kämpfen notwendigen Dingen ausgestattet werden können. Ehrensache ist es für jeden, dem Vaterlande in dieser großen über die Zukunft des deutschen Volkes entscheidenden Zeit mit allen Kräften zu dienen und zu helfen. Und wer dem Rufe Folge leistet und die Kriegsanneihe zeichnet, bringt nicht einmal ein Opfer, sondern wahrhaft zugleich sein eigenes Interesse, indem er Wertpapiere von hervorragender Sicherheit und glänzender Verzinsung erwirbt.

Darum zeichnet die Kriegsanneihe! Zeichnet selbst und helft die Gleichgültigen aufrütteln! Auf jede, auch die kleinste Zeichnung kommt es an. Jeder muß nach seinem besten Können und Vermögen dazu beitragen, daß das große Werk gelingt. Von den beiden ersten Kriegsanneihen hat man mit Recht gesagt, daß sie gewonnene Schlachten bedeuten. Auch das Ergebnis der laut heutiger Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums zur Zeichnung aufgelegten 3. Kriegsanneihe muß sich wieder zu einem großen entscheidenden Siege gestalten!

Bekanntmachung.

Die beschlagnahmten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinmetall sind in der Zeit vom 26. Sept. bis 1. Okt. d. J. im Stadthaus anzumelden; Anmeldeformulare können daselbst in Empfang genommen werden.

Wer die Anmeldung vermeiden will, hat die beschlagnahmten Gegenstände im Stadthaus bis zum 25. Septbr. cr. abzuliefern, die Ablieferung kann Dienstags und Freitags Mittags von 1 bis 4 Uhr erfolgen.

Langenschwalbach, den 30. August 1915.

1379

Die Polizeiverwaltung.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstraße 42) den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Bombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihe werden $5\frac{1}{4}\%$ und, falls Landesbankschuldscheine verpfändet werden, 5% berechnet. Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Wiesbaden, den 1. September 1915.

1396

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Pferde- und Fuhrwerks-Inventar-Versteigerung.

Wegen Geschäftsaufgabe infolge Krankheit läßt Herr Fuhrunternehmer Heinrich Rohbach am
Mittwoch, den 8. Sept., vorm. 10 Uhr,
beginnend, im Hause

Kellerstraße Nr. 25 zu Wiesbaden
folgendes

Fuhrwerks-Inventar

pp. als:

2 schwere Belgier-Schimmel, Wallache, 6- u. 8jährig, für jeden Gebrauch geeignet, in tadellosem Zustande, 1 grosse Lastfuhrwerkwaage, 200 Str. Tragkraft, 2 Federrollen von 100 u. 60 Str. Tragkraft, 5 ein- u. zweispänner Fuhrwagen, 6 Schneppkarren, 1 feder. Handkarren, 1 fast neues Halbverdeck mit abnehmbarem Bod zum Selbstfahren, 1 Schlitten ein- und zweisp., 2 Einspanner silber- und nickelplatt, Pferdegeschirre, 2 compl. Pferdegeschirre für Lastfuhrwerk, 8 compl. Karren- und Wagensättel, div. Pferdegeschirre aller Art, wasserdicke Wagenbeden, Pferdebeden, Stall-Utensilien, landwirtschaftliche Geräte, div. Abbruch-Material, Büro-Inventar und noch vieles andere

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Das Inventar ist in bestem Zustande und kann am Dienstag, den 7. September, sowie am Versteigerungstage besichtigt werden.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und beeidigter Taxator,
Wiesbaden, Schwalbacherstraße 23.

— Telefon 2941. —

1401

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine liebe Frau, unsere liebe, gute, treubeforgte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabeth Weis,

geb. Diefenbach,

im Alter von 62 Jahren, heute Mittag 12 Uhr durch einen sanften Tod aus unserer Mitte zu reißen.

Binschied, den 4. September 1915.

1425 Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Nächsten Donnerstag, Freitag und Samstag sind unsere Geschäfte Feiertags halber geschlossen.

A. Stern. M. Marxheimer.
J. Stern. A. Marxheimer.

1419

Die Eisenhandlung

von Ludwig Senft in Dahnstätten empfiehlt zu billigsten Preisen sehr großes Lager:

Träger, Eisen, Stabeisen, Achsen, Gartenpfosten, Drahtgeflechte in jeder Größe und Stärke, Stallsäulen, Kuh- u. Pferdeklippen, Ransen, auswechselbare Bettenhalter, Sinkkasten, Schachtelrahmen.

Alle landwirtschaftlichen Maschinen,

Häckselmessern u. Rübenschnidmesser

2529

in allen Größen vorrätig.

Zugelaufen

eine junge Schäferhündin. Abzug geg. Züchtergebühren und Futtergeld bei

Christ. Eichenauer,

1421 Langenschwalbach.

Prima Bollheringe Rollmöpse

empfehlen

1426

Franz Anab.

Kartoffeln

(Industrie), p. Zentner 5 Mk. zu haben

1424

Heinrich Brauch.

Gebrauchte

Badewanne

zu kaufen gesucht.

1427

Näh. Exp.

Ein noch sehr gut erhaltener

Acetylen-Apparat

mit 12 Lampen und großer Leitung hat abzugeben

1420

W. Scheid,
Flacht.

Eine freundliche

2-Zimmerwohnung

mit Zubehör auf sofort oder später zu vermieten.

Wo, sagt die Exp.

Bruchbänder

mit und ohne Feder

Leibbinden etc., unter

garantie des guten Eigens, zu

unterlagen, sowie auch

Arankenbedarfs-Artikel

in großer Auswahl

zu billigen Preisen

Charles Müller,

„Baseler Hof“,

Brunnenstraße 23.

Ein noch neuer

Handkarren

geeignet zum fahren einer sehr preiswert zu verkaufen

Wo, sagt die Exp.